

Sauberes Plus bei der Cleaning Company

09.03.2009 | 15:39 | Elisabeth F. Werthmann/Kärnten (Wirtschaftsblatt)

300 Prozent Umsatzplus: Die Cleaning Company sieht den Reinigungsmarkt boomen - auch in Zeiten der Krise. Dementsprechend wächst das Unternehmen. Mitarbeiter sind gesucht.

Klagenfurt. „Der Reinigungsmarkt boomt und ist gegen Wirtschaftskrisen widerstandsfähig“, sagt Johann Tatschl, geschäftsführender Gesellschafter der CC-Tatschl GmbH, die am Markt als The Cleaning Company auftritt. Die Klagenfurter Firma ist sowohl in den Bereichen Gebäudereinigung und Entwicklung der Reinigungskonzepte für Unternehmen als auch in Schulung und Ausbildung der Reinigungskräfte tätig. Und zwar in Kärnten, der Steiermark und Wien.

„Ich will, dass Reinigungsarbeit als Fach- und nicht als Hilfsarbeit empfunden und entlohnt wird“, sagt Tatschl. Der Unternehmensberater bildet in seinen Schulungszentren in Klagenfurt, Graz und Wien Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger aus. Außerdem schult die Cleaning Company Reinigungspersonal ihrer Firmenkunden. Und zwar auf die jeweiligen Bedürfnisse des Unternehmens abgestimmt. Bisher bildete das Unternehmen schon mehr als 400 Kursteilnehmer aus.

Rund 80 Köpfe erlangten den Lehrabschluss zum Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger. Zu den Kunden zählen Arbeitsmarktservice (AMS), Berufsförderungsinstitut (BFI), Banken, Hotels, Gemeinden, Diözese Gurk-Klagenfurt, Universität Klagenfurt und Greenonetec.

Der ehemalige Unternehmenssanierer gründete die Cleaning Company 2006. Im Geschäftsjahr 2008 setzte die CC-Tatschl GmbH 2,5 Millionen € um. Das entspricht einem Plus von 300 Prozent gegenüber 2007. „Heuer plane ich ein Umsatzplus von 100 Prozent“, sagt der Chef der Cleaning Company.

Betriebswirte gesucht

Die Nachfrage am Reinigungsmarkt steige zwar, ihm fehlten aber Mitarbeiter. So sucht Tatschl auch Betriebswirte für die Beratung der Firmenkunden. Die Cleaning Company beschäftigt in Summe rund 100 Mitarbeiter. „Meine Vision ist, dass Reinigen ein ähnlich hohes Image entwickelt wie Kochen“, sagt Tatschl.

© Wirtschaftsblatt.at